Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 7

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Leitspruch.

Fester Grund sei deinem Ich:
Nie dein Wort zu brechen;
Drum vor allem hüte dich,
Großes zu versprechen.
Aber auf dich selbst gestellt,
Handle groß im Leben;
Gleich als hättest du der Welt
Drauf dein Wort gegeben.

Hammer.

Schweizerland

Der Bundesrat erteilte dem neuen Berufsgeneralkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Basel, Clarence J. Spiker, das Exequatur. — Er ermächtigte den Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Minger, zur Uebernahme des Ehrenpräsidiums an der Veranstaltung der Schweizerischen Militärradfahrertage in Bern am 4./5. Juli. — In der Armee wurden folgende Mutationen beschlossen: Infanterieoberstleutnant Ed. Pittet, in Morges, ist vom Kommando des Infanterieregiments 1 entlassen und zur Disposition gestellt worden; Infanterieoberstleutnant Junod, in Lausanne, bisher Kommandant des Forts Savatan, wird zum Kommandanten des Infanterieregiments 1 ernannt; Artillerieoberstleutnant Otto Weber, in Lavey, bisher z. D. des Kommandanten der Besatzung von St. Maurice, wird zum Kommandanten des Forts Savatan ernannt; Infanteriemajor Alfred v. May, in Bern, bis jetzt z. D., wird zum Kommandanten der fahrenden Mitr. Abteilung 3 ernannt; Infanteriehauptmann Paul Pflugshaupt, in Liebefeld bei Bern, bisher Kommandant der Geb. Inf. Kp. II/23, wird dem Stab der Geb. Inf. Brig. 5 zugeteilt als Parkoffizier ad interim. — Die Kreistelegraphendirektion Lausanne wurde unter die Direktionen 1. Klasse eingereiht. Kreistelegraphendirektor Andina wurde zum Kreistelegraphendirektor 1. Klasse befördert. — Es wurde ein Beschluß über die Abänderung der Besteuerung des Tabaks erlassen. Für Pfeifentabak wird bei gleichbleibendem Zollansatz die Fabrikationsabgabe von 60 auf 130 Franken pro 100 Kilogramm erhöht. An Stelle der jetzigen drei Zollansätze von 800, 900 und 1000 Franken für die verschiedenen Zigarettentabaksorten des Rohtabaks wurde ein einheitlicher Zollansatz von Fr. 675 festgesetzt und dafür die Fabrikationsabgabe für alle Zigarettensorten von einem halben auf einen Rappen pro Zigarette angesetzt. Man erwartet hievon einen Mehrertrag von 5 Millionen Franken. — Laut einem Bundesratsbeschluß erhält, um die Mobilisationsarbeiten zu erleichtern, jeder Unteroffizier, da er einen Tag vor der Mannschaft zu den Kader-Vorkursen einrücken muß, eine neue persönliche Blouse mit allen Abzeichen, die er bis nach Absolvierung der Landwehr-Wiederholungskurse behält. — Die waadtländisch-genferische sozialistische Presse-Union erhielt eine scharfe Warnung wegen der Schreibweise des von ihr herausgegebenen „Le Travail" Genf und „Le Droit du Peuple" Lausanne. Sollte die Warnung nichts fruchten, würden schärfere Maßregeln ergriffen. — Der Bundesrat genehmigte eine Verordnung über die vorübergehende Herabsetzung der festen Bezüge des Bundespersonals. Unter anderm enthält sie auch die Bestimmungen für den Abbau besonderer Angestelltenkategorien. Die festen Bezüge der Aspiranten in Instruktorenstellen werden wie folgt herabgesetzt: für Offiziere neben der Herabsetzung des Gradsoldes, um fünf vom Hundert, für Unteroffiziere um sechs vom Hundert. Die Gehälter und Zuschläge der Schrankenwärterinnen und Haltestellevorsteherinnen der Bundesbahnen sind um vier vom Hundert herabzusetzen. Taggelder und Löhne der Lehrlinge sind um vier vom Hundert herabzusetzen. Die festen Bezüge folgender Gruppen von Aushilfskräften sind herabzusetzen: a) Bundesstenographen um zehn vom Hundert, b) Zeughaus- und Liegenschaftsverwalter im Nebenamt um zehn vom Hundert, c) Weibel und Bureauhilfskräfte der Bundesversammlung um sechs vom Hundert, d) Reinigungspersonal in den Bundeshäusern um vier vom Hundert.

Der Direktor der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern, Tzaut, hat aus Alters- und Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt angekündigt. Er steht im 68. Lebensjahr. Der Verwaltungsrat der „Suva" hat die Gehälter des Personals der Anstalt im Gesamtausmaß des beim Bundespersonal eintretenden Abbaues gesenkt.

Der Ertrag der Getränkesteuer im Jahre 1935 ergab 16 Millionen Franken, um eine Million Franken mehr als veranschlagt worden war.

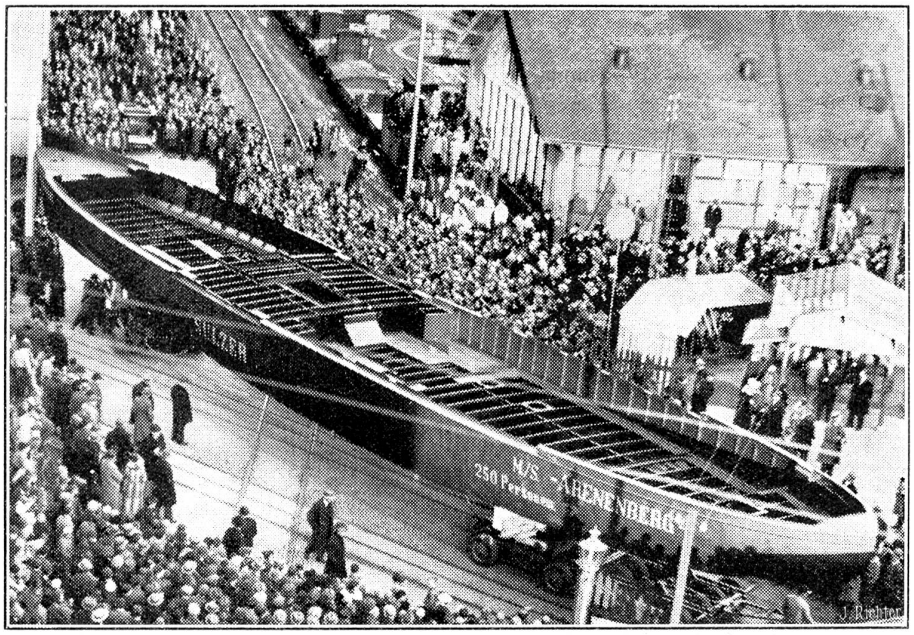
Das Zentralkomitee des Schweizerischen Schützenvereins hat für 1936 insgesamt 77 Schützenfeste bewilligt. Die zugeteilte Festmunition beträgt 2,77 Millionen Stück Patronen. An der Spitze steht die Waadt mit 15 Festen, dann folgt Bern mit 12 Festen.

Laut Mitteilung des Schweizer. Zeitungsverlegervereins ist die Einfuhr folgender Zeitungen in Italien verboten: „Nationalzeitung", „Berner Tagwacht", „Der Bund", „Basler Arbeiterzeitung", „Basler Vorwärts", „Die Nation", „Volksrecht", „Kämpfer", „Landbote" (Winterthur), „Thurgauer Zeitung", „Neue Bündner Zeitung", „Aargauer Tagblatt", „Sentinelle", „Journal des Nations", „Le Travail", „Le Droit du Peuple", „La Revue", „Popolo e Libertà", „Avanguardia", „Dovere", weiter auch der „Nebelspalter".

Im Laufe des Jahres 1935 wanderten 1250 Personen nach Uebersee aus, um 30 mehr als im vergangenen Jahre.

Das kleine aargauische Frauenkloster Fahr ist vollständig von Zürcherboden umgeben. Da es ganz unmöglich ist, das kleine Gebiet zur selbständigen Gemeinde zu erklären, unterbreitet nun der Regierungsrat dem Großen Rat ein Dekret, nach welchem das Klösterchen mit der Gemeinde Spreitenbach verbunden wird. — Im Aargau nimmt das Wildererunwesen ständig zu. In Laufenburg wurde kürzlich ein schwarzer Jäger mit 3 Wochen Gefängnis bestraft, in den Gemeinden Seon und Staufen wurde ein Schlingensteller ertappt und ganz kürzlich wurde in der Nähe der Stadt Aarau, bei den Häusern der Wasserfluh, ein mit Bockbüchse und Zielfernrohr ausgerüsteter Wilderer verhaftet. — Am 6. Februar begab sich in Gränichen der 19jährige Robert Hauri aus Suhr ins Haus der Familie Widmer, wo er mit einer Tochter ein Liebesverhältnis gehabt hatte, das die Eltern nicht dulden wollten, weil er noch zu jung und außerdem arbeitslos ist. Er bedrohte den Bruder des Mädchens mit einer Pistole, dieser konnte sich jedoch in der Stube verschanzen. Als der zu Hilfe gerufene Kantonspolizist Vogel die Eingangstüre öffnete, erhielt er von Hauri einen Schuß, der ihn lebens-lebensgefährlich verletzte. Auf telephonische Bitte sandte die Kantonspolizei in Aarau mit Bruststahlplatten ausgerüstete Polizisten unter Führung von Kantonspolizeichef Oberst Zumbrunn. Während der Estrich nach Hauri durchsucht wurde, schoß dieser aus einem Zimmer auf die Polizei, die zurückschoß. Hauri wurde leicht verletzt und ergab sich. Hauri hatte offenbar die Absicht, die Tochter Widmer zu erschießen, doch diese hatte aus Furcht vor ihm auswärts geschlafen. — Von einer Lehrerin in Möhlin verlangte ein Erpresser brieflich Fr. 700. Auf Anzeige der Lehrerin wurde der Erpresser, als er das Geld holen wollte, verhaftet.

Die Gemeinde Stein in Appenzell J.-Rh. stimmte mit Zweidrittelmajorität einer Straßenbrücke von Bruggen über das Silbertobel zu, wodurch die Verbin-



Transport der Schiffsschale des neuen Rhein-Bodenseedampfers „Arenenberg" nach Romanshorn.

dung von St. Gallen nach Appenzell und Säntis um etwa zwei Kilometer gekürzt wird. Die Kosten belaufen sich auf rund Fr. 300,000.

Der Große Rat des Kantons Baselstadt hat einem 5prozentigen Lohnabbau auf den Gehältern des Staatspersonals mit 63 gegen 61 Stimmen zugestimmt. Entsprechend dieser Verkürzung wurde auch der Verkürzung der Pensionen um 5 Prozent zugestimmt. — Dem Kontrollbureau in Basel ging eine Initiative mit 1500 Unterschriften zu, die die Erhebung einer Sondersteuer von 5 Prozent von allen Vermögen von einer Million und darüber verlangt. Laut Statistik zählt Basel derzeit 182 Millionäre, die zusammen 382 Millionen Franken besitzen. Der Ertrag dieser Sondersteuer wäre nach dem Wunsche der Initianten für die Sanierung des Staatshaushaltes, die Erhaltung der Löhne und für Sozialausgaben bestimmt. Die Steuer sollte auf die Dauer von 4 Jahren eingezogen werden.

In Freiburg starb am 10. Februar im Alter von 58 Jahren Dr. Henri Reymond, Professor an der Universität Freiburg. Er hatte als Arzt Weltruf und betätigte sich auch politisch. Bei den Sonderfriedensverhandlungen im Jahre 1917 in Matran bei Freiburg war er der Agent der französischen Regierung, während der Graf von Revertera Oesterreich vertrat. — Bei Sciernes in Albeuve gelang es einem Jäger, einen Königsadler zu schießen, dessen Flügel eine Spannweite von mehr als zwei Meter haben. Das prächtige Tier wurde dem Greyerzer Museum in Bulle übergeben.

In Genf zirkulieren derzeit falsche Fünffrankenstücke mit der Jahreszahl 1933 B, die sehr gut nachgemacht sind. — Gegen die Wechselagenten Samuel Miney, André Dardel und Konrad Hörler in Genf wurde Klage wegen betrügerischen Bankerottes eingereicht. Die Höhe der betrügerischen Operationen soll Fr. 925,000 betragen. — 500 Meter vom Bahnhof Versoix entfernt legte der Sturmwind eine große Buche über das Geleise. Der Zugsverkehr erlitt nach beiden Richtungen Verspätungen, bis die Strecke wieder freigemacht werden konnte.

Am 5. Februar wurde der Vorarbeiter Leutwiler der Metallwarenfabrik Netstal (Glarus) von einem unbekannten Täter meuchlings niedergeschlagen. Trotz der schweren Wunden hofft man den Verletzten am Leben erhalten zu können. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, liefert der kleine Kanton Nidwalden am meisten Krisensteuer ab. Nidwalden ist nämlich das Steueridyll der in den Ruhestand getretenen Millionäre. Erworben wurde das Geld anderswo.

Am 5. Februar nachmittags erfolgte der Durchbruch des Wasserstollens am Etzelwerk (Schwyz), der die Wasser des künftigen Sihlsees durch den Etzel zum Maschinenhaus in Altendorf am oberen Zürichsee leiten soll. Die Länge des Stollens bis zur Staumauer beträgt 2916 Meter. — Im Bahnhof Goldau bemerkte man, daß sich in der Gefängniszelle des Packwagens des Schnellzuges ein Arrestant mit Hilfe seiner Kravatte am Gitter erhängt hatte. Es gelang, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Es handelt sich um einen 33jährigen deutschen Ingenieur, der von Deutschland wegen Betruges gesucht wurde, behauptet aber, wegen politischer Umtriebe verfolgt zu werden.

Der Regierungsrat des Kantons Uri lehnte ein Gesuch für die Erstellung eines „Campinghouse" für Automobilisten, das als Verpflegungsstätte für Autofahrer an der Oberalpstraße bei Andermatt gedacht war, als mit dem Hotelbauverbot im Widerspruch stehend ab. — Die älteste Urnerin ist die 102 Jahre alte Witwe Aloisia Grepper in Intschi-Gurtnellen.

In der Staatskanzlei von Lausanne wurde ein von 8034 Unterschriften unterstütztes Referendumsgesuch eingereicht, das gegen die Maßnahmen zur Verbesserung der finanziellen Lage des Staates gerichtet ist. — Am 7. Februar starb in Lausanne im Alter von 65 Jahren Dr. jur. Guglielmo Pedrazzini, Gerichtsschreiber italienischer Sprache am schweizerischen Bundesgericht. Er gehörte dem Bundesgericht seit 1913 an. — In Montreux starb im Alter von 68 Jahren Robert Guhl, Mitbegründer der Brauerei Beauregard in Freiburg und Erbauer des Hotels Splendid in Montreux. Er war auch eine Zeitlang Mitglied des waadtländischen Großen Rates. — Wie eine Untersuchung ergab, hat der Materialverwalter der Telephonverwaltung von Montreux Materialien im Werte von mehr als Fr. 20,000 unterschlagen und verkauft.

Der Zürcher Kantonsrat behandelte eine „Ledigensteuer", die von Ledigen, die das 28. Lebensjahr erreicht haben und über ein Einkommen von Fr. 5500 verfügen, gezahlt werden soll. Witwer und Geschiedene sollen von der Steuer nicht betroffen werden. Ferner lehnte er die Vorlage zu einer Doppelverdienersteuer ab, genehmigte das Gesetz über die Herabsetzung der Besoldungen der Pfarrer und Lehrer an der Volksschule und der Ruhegehälter der Angehörigen der Kantonspolizei. — Von Ende Dezember bis Anfangs Februar ist die Zahl der Arbeitslosen in Zürich um 1090 Ganzarbeitslose gestiegen. Sie betrug 16,082. — Der ungarische Student Karl Straßer, der im Schnellzug die Rumänin Marie Farcasanu bei Admont ermordete, wurde den österreichischen Behörden in Feldkirch ausgeliefert. — Zwischen Rikon und Zell bei Winterthur wurde ein Wildschwein im Gewichte von etwa zwei Zentnern erlegt. — In Gossau konnte das Ehepaar Schaufelberger-Isler das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. — In Bülach starb im hohen Alter von 85 Jahren alt Kantonsrat Johannes Meyer-Rusca. Er war Verwaltungsratspräsident der Mechanischen Seidenstoffweberei Winterthur und Vorsitzender des Schiedsgerichtes der Zürcher Seidenindustriegesellschaft. — Am letzten Sonntag begann in Winterthur ein interessanter Schiffstransport nach dem Bodensee. Die Schiffsschale des zukünftigen Rheindampfers „Arenenberg" wurde auf dem Landwege von Winterthur nach Konstanz gebracht, wo sie vermittelst einer speziellen Abrutschbahn ins Wasser gelassen wird. Die Vollendung des Dampfers mit Einbau eines Sulzer Dieselmotors erfolgt in der S. B. B.-Werft in Romanshorn. Das Schiff bietet 250 Fahrgästen Raum, besitzt bei 98 Kubikmetern Wasserverdrängung einen Tiefgang von 1,3 Meter. Ein 275 PS.-Dieselmotor liefert die Antriebskraft.

Bernerland

Der Regierungsrat erklärte gestützt auf das Gesetz über die Vereinfachung von Beamtenwahlen zum Gerichtspräsidenten in Biel den einzigen Kandidaten, Gerold Albrecht, Notar in Biel, als gewählt. — Als Mitglied der Gültschatzungskommission für den Amtsbezirk Neuenstadt wurde Arnold Bourquin, Gemeindepräsident in Diesse, und als Suppleant Bertrand Rollier, Landwirt in Nods, gewählt.

Das Bernische Obergericht wählte an Stelle des zum Sekretär der Justizdirektion gewählten Dr. Roos als Kammerschreiber Fürsprech Dr. Rudolf Probst, bisher Sekretär am Obergericht. Als dessen Nachfolger wurde Fürsprech Robert Zürcher gewählt.

Die Direktion des Unterrichtswesens des Kantons empfiehlt den Schulkommissionen und der Lehrerschaft, die Schiefertafel wieder in vermehrtem Ausmaß zu benützen. Dies würde des Gemeinden Ersparnisse und der notleidenden Schieferindustrie in Frutigen Hilfe bringen.

Die Jahresrechnung der Kantonalbank für 1935 schließt nach den vorgenommenen Abschreibungen mit einem Reingewinn von Fr. 2,053,994.06 (1934: Fr. 2,311,593.06) ab. Der Bankrat hat beschlossen, dem Regierungsrat zu beantragen, den Reinertrag wie folgt zu verwenden: Fr. 1,800,000.— an den Staat als 4½prozentige Verzinsung des Dotationskapitals von 40 Millionen Franken, Fr. 100,000.— an die ordentliche Reserve und den Rest von 153,994.06 Franken an die Spezialreserve für Forderungen.

† Ernst Bützberger,
gew. Architekt in Burgdorf.

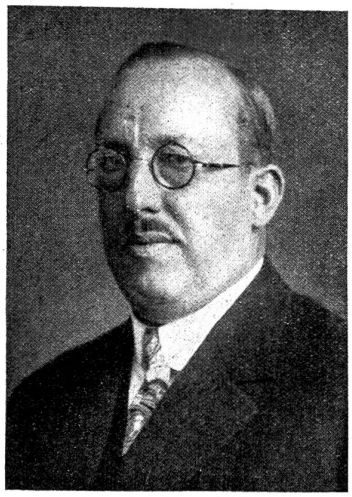
Am 8. Dezember 1935 ist in Burgdorf der weit im Bernerland herum bestens bekannte Architekt Ernst Bützberger gestorben. Die Nachricht von seinem Hinscheide wirkte auf alle, die ihn gekannt haben, tief erschütternd; denn daß dieser kraftstrotzende Mann so unerwartet schnell sterben mußte, wollte man kaum glauben.

Ernst Bützberger wurde am 27. September 1879 in Bleienbach geboren. Nach Schulaustritt machte er vorerst eine Lehrzeit im Baugeschäft Gribi & Co. in Burgdorf. Nach einigen Semestern Technikum sehen wir ihn als Bauarbeiter in Zürich, um sich praktisch weiter auszubilden und um sich zugleich die Mittel für ein weiteres Studium selbst zu beschaffen. Mit 20 Jahren erwarb er sich das Diplom als Bautechniker. Im Jahre 1903 kam er zu der bekannten Baufirma Gebr. Stamm in Basel, in welcher er infolge seiner Tüchtigkeit bald in leitende Stellung avancierte.

Im Jahre 1904 gründete Ernst Bützberger einen eigenen Hausstand mit Fräulein Bertha Kräuchi von Utzenstorf. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, denen er stets ein treu besorgter Vater war. Neben seinem Berufe galt ihm seine Familie alles.

Im Jahre 1919 siedelte Ernst Bützberger nach Burgdorf über, wo er ein eigenes Architekturbureau eröffnete, das bald einen sehr guten Klang hatte. Von seinem Können sprechen im Bernerlande die von ihm entworfenen und gebauten Schulhäuser, Banken, Geschäfts- und Wohnhäuser, Villen, Käsereien, Turnhallen, renovierte Kirchen usw. ein beredtes Zeugnis.

Mitten aus seinem erfolgreichen Wirken und großen Plänen heraus wurde er seiner Familie entrissen. Um ihn trauern mit seinen Angehörigen eine große Zahl von Freunden und Bekannten. Ein guter, treubesorgter Gatte und Vater, ein vornehmer Mensch ist mit ihm dahingegangen.



† Ernst Bützberger.

† Hans Schwab,
alt Stationsvorstand in Scherzligen und gew. Spitalverwalter in Thun.

Am letzten Tage des verflossenen Jahres nahm eine stattliche Schar von Freunden und Bekannten in der Kapelle des Burgerspitals in Bern Abschied von Hans Schwab und begleiteten hernach seine sterbliche Hülle zur letzten Ruhestätte auf dem Schoßhaldenfriedhof.

† Hans Schwab.

Hans Schwab wurde am 5. April 1862 in Arch bei Rüti geboren. Nach Schulaustritt zog er ins Welschland, um die französische Sprache zu erlernen. Er hatte sich vorgenommen, Eisenbahner zu werden. Nach seiner Rückkehr in die deutsche Schweiz fand er Anstellung als Lehrling auf der Station Grenchen, kam später als Volontär nach Murgenthal und als Stationsgehülfe nach Kiesen. Hier lernte er seine spätere Gattin kennen, mit der er dann als Stationsvorstand von Luterbach den Ehestand gründete. Im Jahre 1894 kam der tüchtige und erprobte Beamte auf die wichtige Station Scherzligen bei Thun, wo der Reisendenstrom und der Güterverkehr von der damaligen S.C.B. auf die Thunerseebahn und die Dampfschiffe umgeleitet wurde. Es war ein schwerer und verantwortungsvoller Posten, dieser primitiv eingerichteten Station mit dem gewaltigen Verkehr vorzustehen. Hans Schwab war ein Mann, der es mit der Pflichterfüllung sehr ernst nahm. Nach 20 Dienstjahren mußte er diesen Posten aus Gesundheitsrücksichten aufgeben. Einige Jahre der Ruhe und Ausspannung, dann folgte er einem Rufe der Direktion des Thuner Spitals, die ihn im Jahre 1921 auf den frei gewordenen Posten des Verwalters der Krankenanstalt berief. In dieses Amt lebte er sich mit seiner Gattin sehr rasch ein und wirkte während 7 Jahren erfolgreich und mit viel Anerkennung. Mit 66 Jahren ist er dann endgültig in den Ruhestand getreten. Die letzten Jahre verlebte er mit seiner ihm stets treu zur Seite gestandenen Gattin in Bern. Das Andenken an den Verstorbenen, der ein großes Maß von Arbeit mit voller Hingabe und erfolgreich bewältigte, wird bei allen, die ihn näher gekannt haben, in Dankbarkeit und hoher Verehrung lebendig bleiben.

Im Monat Dezember wurden im Kanton drei renovierte Kirchen eingeweiht, nämlich Trachselwald, Niederbipp und Walkringen. In Lotzwil, Wasen und Guggisberg werden derzeit Renovationen durchgeführt oder vorbereitet. Auch in Derendingen soll neben dem Kirchenanbau (Turm und Saal) das Kircheninnere renoviert werden.

Bei der Meisterprüfung für Damenschneiderinnen in Winterthur erhielten auch drei Berner das gesetzlich geschützte Meisterdiplom, nämlich Herr Knab, Schneidermeister in Bern, Fräulein Egli, Damenschneiderin in Worb und Fräulein Briggen, Damenschneiderin in Spiez.

Der Marken- und Kartenverkauf Pro Juventute im Jahre 1935 ergab im Amt Fraubrunnen 4994 Franken, wovon dem Bezirk Fr. 1824 verbleiben, und im Amt Trachselwald Fr. 8368, wovon dem Amt Fr. 2779 verbleiben.

Am 10. Februar früh geriet das Bauernhaus des Landwirts Karl Aeschbacher in Ostermundigen in Brand und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Anbau mit dem Stalle konnte gerettet werden, ebenso das Vieh. Das Mobiliar wurde ein Opfer der Flammen.

In Münsingen feierte am 11. Februar der seit 40 Jahren als Arzt in der Irrenanstalt tätige Dr. Alfred Good seinen 70. Geburtstag.

In der Gerberei Eggimann in Ranflüh bei Zollbrück brach ein Brand aus, der das Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Das Wohnhaus konnte von den Feuerwehren gerettet

werden. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

In Zaun, einem Bergdörfchen im Gemeindekreis Meiringen, wird auf Ende des Schuljahres Lehrer M. Fischer nach 45jähriger Lehrtätigkeit zurücktreten. Während der letzten 28 Jahren amtete er mit seltener Treue in dem kleinen Walddörfchen. Da die Schülerzahl stark abgenommen hat, wird nur mehr eine Lehrerin gewählt werden, der auch die Arbeitsschule und der hauswirtschaftliche Unterricht übertragen wird.

In Biel ist im Laufe des Januars die Zahl der Arbeitslosen gesunken. Ende des Monats zählte man noch 2953 Stellenlose, um 70 weniger als zu Beginn des Monats. Die Zahl der Teilarbeitslosen hat dagegen etwas zugenommen. — Am 5. Februar wurde in den Montagewerkstätten der Generalmotors in Biel der erste Personenwagen fertiggestellt und in einem feierlichen Taufakt vom Stadtpräsidenten, Nationalrat Müller, übernommen. Im Laufe dieses Jahres sollen laut Programm noch weitere 2200 Autos folgen. In den Werkstätten sind heute schon 170 gelernte technische Arbeiter eingestellt. Wenn die Automobilproduktion einmal im vollen Gange ist, dürften 2000 Arbeiter ständige Arbeit in den Montagewerkstätten finden. Als Absatzgebiet kommen Oesterreich, Ungarn, die Balkanstaaten, die Türkei und Italien in Betracht. — In Biel hat sich laut „Expreß" ein Komitee gebildet, das sich mit der Auswanderung nach Sowjetrußland befaßt. An der Spitze steht Stadtschreiber O. Marti. — Dieser Tage wurde die zweite Etappe der Rebbergverbauungen am Bielersee in Angriff genommen. Der Ausgang der Twannbachschlucht wird mit einer großen Betonbrücke überspannt werden.

Im Bannbezirk der Gemeinde Blauen im Laufental wurde ein Massensterben von Füchsen konstatiert. Bis jetzt wurden 17 Kadaver gefunden. Das Massensterben dürfte mit einer Vergiftungsaktion gegen die Feldmäuse im Zusammenhang stehen.

Das Amtsgericht von Trachselwald hatte sich kürzlich mit einem Falle von wissentlich falscher Aussage vor Gericht zu beschäftigen. Ein Zeuge hatte dem Strafrichter gegenüber wissentlich falsche Angaben gemacht, trotzdem er ausdrücklich zur Wahrheit ermahnt worden war. Als die Wahrheit ans Licht kam, wurde der Fehlbare dem Amtsgericht überwiesen und zu drei Monaten Korrektionshaus, umgewandelt in 45 Tage Einzelhaft, verurteilt, trotzdem er nicht vorbestraft war. Der bedingte Straferlaß wurde nicht gewährt.

Todesfälle. In Kiesen starb Frau Margareth Jenni-Indermühle in ihrem 82. Lebensjahr. Sie war in der ganzen Umgebung als Wohltäterin bekannt. — In Interlaken starb Spezereihändler Robert Santschi im 81. Lebensjahr. — In Innertkirchen verschied im hohen Alter von 88 Jahren Peter Roth-Huber, der älteste Einwohner der Gemeinde. Er hat auch die Grenzbesetzung 1870/71 mitgemacht und war in früheren Jahren als vorbildlicher Senn und auch als Kristallsucher bekannt. — In Zweisimmen ist am 7. Februar im hohen Alter von 79 Jahren Gottlieb Imobersteg-Müller, der langjährige Verwalter der Amtssparniskasse Obersimmental, zur ewigen Ruhe eingegangen. — Im 71. Altersjahr verstarb in St. Niklaus Gottfried Stettler, gewesener Uhrensteinfabrikant, ein im ganzen Seeland beliebter Bürger.

Der Gemeinderat der Stadt hat folgende Beamtenwahlen getroffen: Als Verwalter der städtischen Krankenanstalt Tiefenau, mit Amtsantritt auf 1. März 1936, Herrn Ernst Weibel-Kaiser, Betriebsleiter und Chefbuchhalter. Als Chef der V. Abteilung der Polizeidirektion im Hauptamt (Feuerwehrkommandant), mit Amtsantritt auf 1. April 1936, Herrn Paul Bucher, Vorsteher des Kantonalen Arbeitsamtes.

Die Lage auf dem lokalen Arbeitsmarkt war auch im Januar unbefriedigend. Im Baugewerbe entstand zwar eine leichte Entlastung, dagegen haben sich aber die Verhältnisse in den übrigen Berufsgruppen verschlechtert. Teilarbeitslosigkeit im größeren Maße besteht im Lebens- und Genußmittelgewerbe (Schokoladeindustrie) sowohl für männliches wie für weibliches Personal.

Die Kollekte vom Kirchensonntag, für den Ankauf eines Bauplatzes zur Errichtung eines kirchlichen Gebäudes in Madretsch, erzielte in den reformierten Stadtkirchen total 816.56 Franken.

Im Dezember 1935 wurden im Bezirk Bern für Fr. 93,531 Pro Juventute-Marken und -Karten verkauft. Der Reingewinn betrug Fr. 31,245. Hievon entfallen auf die Stadt Bern Fr. 26,040, der Rest auf die Aemter Bern-Land und Schwarzenburg.

Das Fischen auf der alten, also der kleinen Nydeckbrücke, wurde aus Verkehrsgründen verboten, da das schmale Trottoir die Fußgänger veranlaßte, den Fischern ausweichend, auf die Fahrbahn zu gehen.

Die Pflanzplätze der Stadt werden durch neue Pachtungen vermehrt werden, um den unterstützten Arbeitslosen schöne Pflanzplätze zur Verfügung stellen zu können. Im Frühjahr sollen im Belpmoos 10 Jucharten Pflanzland kollektiv im Turnus bebaut werden, wobei der Ertrag nicht in den Handel kommt, sondern ausschließlich den Arbeitslosen zukommen soll. — Die Arbeitslosenfürsorge sucht die stellenlosen Lehrentlassenen möglichst zu beschäftigen. Gegenwärtig sind rund 200 in Berufslagern und 150 im Arbeitsdienst untergebracht. Davon arbeiten u. a. im technischen Arbeitsdienst 18, in Enggistein in der Landwirtschaft 28, und in der Schreinerei 14. In den Metallbearbeitungskursen, die in der alten Waffenfabrik durchgeführt werden, arbeiten 30 Mann, bei den Ausgrabungen und im internen Dienst des Historischen Museums 15. Im Tessin arbeiten in den Arbeitslagern von Arbegno 7 und in Bissone 22 Berner, im kaufmännischen Arbeitslager in Gumm 3, bei der Hohlen Gasse in Küßnacht 8 und in der Umschulung in der Hotellerie 6 Personen.

Am 6. Februar feierte Seminarlehrer Dr. Eduard Gerber seinen 60. Geburtstag. Er lehrt seit 40 Jahren am Seminar Muristalden die naturgeschichtlichen Fächer, das Turnen und zeitweilig auch Mathematik. Als tüchtiger Geologe leistete er auch als Direktor der mineralogischen und geologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums der Oeffentlichkeit wertvolle Dienste.

Im 84. Lebensjahre ist im Kehrstift des Diakonissenhauses Seminarlehrerin Maria Buß gestorben. Nach Abschluß ihrer Studien war die Pfarrerstochter aus Grindelwald mehrere Jahre Lehrerin an städtischen Schulen in Bern, stand dann einige Jahre im Dienste der Pilgermission von St. Chrischona und zog sich im Alter wieder nach Bern zurück.

Im westlichen Teil des Dählhölzliwaldes wurde mit den Arbeiten für den Tierpark begonnen. Vorderhand werden allerdings nur im Wege stehende Bäume gefällt.

Die Reiterexpedition von Oberleutnant Hans Schwarz hat nun ihren Rückweg von Stambul angetreten. Der Weg führt jetzt durch die Gebirge Nordgriechenlands, Albaniens und Montenegros nach Jugoslavien. Die Saumkolonne wird Bergpässe von über 2000 Meter Höhe zu passieren haben.

Wie wir erfahren, hat sich am ersten Tage der Haussammlung zugunsten der Säuglingsfürsorge-Milchküche ein 28- bis 30jähriger Mann in betrügerischer Weise als Sammler betätigt. Die freundlichen Geber werden deshalb ersucht, sich von den Sammlerinnen die abgestempelten Listen vorlegen zu lassen, um nicht eventuell einem Betrüger zum Opfer zu fallen.

Unglückschronik

In den Bergen. Auf einer Skitour in Morgins fuhr der Vizedirektor der Philipps-Vertretung in Genf, Francis Brichet, mit großer Geschwindigkeit auf einen vom Schnee verdeckten Steinblock, wurde in die Luft geschleudert und brach das Genick. Er starb im Spital von Genf. — In Chur wird der Kantonsschüler Konrad Giger aus Küßnacht vermißt. Er dürfte bei einer Tour auf das Fürhörnli in der Montalingruppe abgestürzt und in den Kaltbrunnentobel gefallen sein.

Verkehrsunfälle. In Bern geriet am 3. Februar beim Bierhübeli ein Radfahrer in eine Straßenbahnschiene, stürzte und erlitt einen Unterschenkelbruch. — Am 4. Februar wurde auf der Zufahrtsstraße zum Eilgutbahnhof eine Fußgängerin von einem Lastwagen angefahren und erlitt einen Beinbruch. — Am 6. Februar prallte ein radfahrender Ausläufer an einen Personenwagen an, wurde auf die Fahrbahn geworfen und erlitt eine Schädelfraktur, mit der er bewußtlos ins Insel-

spital verbracht wurde. — Während einer Probefahrt mit einem Automobil kollidierte der 25jährige Arthur Haslimann aus Mosen bei Aarau mit einem anderen Auto und erlitt einen Schädelbruch, dem er im Kantonsspital erlag. — In Lausen wollte der 24jährige Emil Heid auf den fahrenden Zug aufspringen und glitt ab. Beide Beine wurden ihm abgefahren. — Vor der Wirtschaft zur „Wage" in Flamatt wurde der Arbeitslose Krummen von einem Auto angefahren und umgeworfen. Er war auf der Stelle tot. — In der Klus bei Balsthal stürzte der Begleiter eines Langholzfuhrwerkes mit Traktorzug während des Fahrens vom Fuhrwerk und kam unter die Räder. Er wurde auf der Stelle getötet. — Bei einem unbewachten Bahnübergang zwischen Avenches und Faoug überfuhr der Zug ein Milchfuhrwerk. Fuhrmann und Pferd wurden getötet, das Milchfuhrwerk blieb merkwürdigerweise intakt. — Im Rangierbahnhof Zürich kam der Rangierarbeiter Jakob Peter zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er starb während des Transportes ins Krankenhaus. — Am Limmatquai in Zürich wurde die 73jährige Frau Antonie Weber von einem Auto zu Boden geschleudert. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und starb noch am gleichen Abend. — Am 10. Februar fiel der Landwirt Hans Hirter aus Mühlethurnen, als er sich beim Bremsen zu weit vorbeugte, vom Wagen und geriet unter die Räder. Er wurde auf der Stelle getötet.

Sonstige Unfälle. In Großhöchstetten fiel der viereinhalbjährige Knabe der Familie Ryser in einen Zuber mit heißer Lauge und erlag nach schwerem Leiden den Verletzungen. — An der Einmündung der Plessur in den Rhein brachen beim Schlittschuhlaufen drei Knaben durch das Eis. Der 11jährige Heinrich Würgler und der 12jährige Oskar Schmid konnten nurmehr als Leichen geborgen werden. Der dritte Knabe wurde bewußtlos aus dem Wasser gezogen, ist aber nicht mehr in Lebensgefahr.

Kleine Umschau

Dermalen haben wir wirklich Winter, erst herrschte eine geradezu sibirische Kälte, und jetzt haben wir veritablen Schnee, wenn es auch nicht überwältigend viel ist. Und ich glaube fast, daß unser Klima irgendwie im Zusammenhang steht mit dem moskowitischen Kultus, der momentan in Paris getrieben wird. Man sagt nun, dieser Kultus käme von dem Umstande, daß eben die Russen das meiste Gold und das meiste Erdöl auf der Welt hätten. Ich verstehe das eigentlich nicht so ganz. Denn wenn auch seinerzeit Dr. Faust's Gretchen, das übrigens eine ganz modern denkende, junge Dame gewesen zu sein scheint, sagte: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles", so haben sich seither die Verhältnisse doch ganz gewaltig geändert und es gibt so manchen Staat, der schon längst aus dem „Goldblock" ausgetreten ist und trotzdem vor den Russen seinen tiefsten Kotau macht, na, aber da steckt vielleicht das Erdöl dahinter. Wenn aber die Russen schon so viel und so schönes Gold haben, warum zahlen sie dann eigentlich ihren Arbeitern solche Hungerlöhne und warum gibt es ununterbrochen Hungersnöte im bolschewikischen Paradies? Es gibt doch genug Agrarländer, die ihr seit Jahren schimmeliges Brotgetreide gerne an den Russen bringen würden, sogar zu sehr mäßigen Preisen. Ich habe da ganz ketzerische Ansichten. Ich glaube fast, daß bei dem ganzen Liebesspiel mehr um die millionenstarke, gut ausgerüstete „Rote Armee" gebuhlt wird, die man zur „Aufrechterhaltung des Weltfriedens" recte Bodigung der unzufriedenen Staaten in die Hände bekommen will. Man nennt diesen ganzen Komplex auch sehr wohlwollend „Sicherheiten". Aber, wie dem auch sei, das Faktum ist, daß Rußland von allen Seiten umworben wird und die Gründe dazu sind eben — Tabu. Allerdings könnte der Japs, das enfant terrible der Weltpolitik, da noch gelegentlich das europäische Spiel verderben.

Und „wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen". Nach einer Zeitungsmeldung sagt man in den Kreisen um Nicole herum: „Wenn man den „Travail" verbietet, der gegenwärtig in Lausanne gedruckt wird, dann verlegen wir den Druck nach Genf, wo das Verbot nicht durchführbar wäre, wenn man nicht Truppen schickt, denen sich aber sofort 15,000 Arbeiter entgegenwerfen würden." Und das wäre dann einmal ein wirklicher und wahrhaftiger Zeitungskrieg, kein papierener, wie gewöhnlich. Gottlob aber wird nichts so heiß gegessen als gekocht, der „Travail" ist noch nicht verboten worden und die 15,000 Arbeiter existieren wohl auch nur in der Fantasie der Nicoleaner. Aber trotzdem ist es schon ein Treppenwitz der Weltgeschichte, daß die Weltmetropole des Weltfriedens mit dem Bürgerkrieg droht.

Sonderbare Sprünge macht aber auch die moderne Wissenschaft. So hat das Staatscollege für Hauswirtschaft in Newyork, das sich merkwürdigerweise sehr für die schlanke Linie der Damenwelt interessiert, die doch eigentlich kein hauswirtschaftlicher Artikel ist, herausgefunden, daß eine Frau einen Kilometer weit marschieren muß, um die „linienschädlichen" Einflüsse eines einzigen Pralinés zu nichte zu machen. Ein sogenanntes „Crêmestängeli" aber erfordert schon einen Marsch von sechs Kilometern. Nun, ich kenne ein bildhübsches, molliges, kleines Naschkätzchen, das müßte, wenn diese Berechnungen richtig wären, tagtäglich längs des Aequators um die ganze Erde herumlaufen, um die Wirkungen ihrer Güetliliebhaberei zu parallelisieren. Das tut sie natürlich nicht, trotzdem aber hat sie seit Jahren weder an Linie noch an Gewicht besonders zugenommen. Aber wer weiß, vielleicht kann man die Marschleistungen auch „abstenotypisieren", denn bei den Fortschritten unserer heutigen Wissenschaft ist ja überhaupt nichts unmöglich.

Anderseits aber kann sich unsere moderne Wissenschaft auch sehr großzügig geben. So schätzen einige hervorragende Mitglieder der astronomischen Gesellschaft in London das Alter unseres Planeten auf 2 Milliarden Jahre. Andere ebenso prominente Mitglieder aber behaupten, daß die Erde bedeutend jünger sei, da vor 2 Milliarden Jahren sich die Sternsysteme erst zu bilden begannen. Eine dritte Gruppe bewies aber haargenau durch Untersuchung der „Sternbeschaffenheit", daß das Weltall schon 10 Billionen Jahre alt sei. Nun sind dies ja ganz unglaubliche Zeitdifferenzen, aber dafür ist auch die ganze Geschichte ganz bestimmt schon vor so langer Zeit passiert, daß sie — wie der Volksmund sagt — überhaupt nicht mehr wahr ist. Und Volkes Stimme ist Gottes Stimme, außer bei Abstimmungen und Plebisziten.

Aber auch die moderne Wissenschaft machte einen enormen Schritt nach vorwärts. In Kaukakee, einer Heilanstalt in den U. S. A. für nervenkranke Frauen, ließ der Chefarzt für seine Patientinnen einen Schönheitssalon mit allen modernen Chikanen, von Dauerwellen bis zur Gesichtsmassage einrichten. Und er ist überzeugt davon, daß dieser Schönheitssalon das beste Heilmittel für seine Kranken ist. Denn wenn eine Frau im Spiegel konstatieren kann, daß sie von Tag zu Tag immer schöner und schöner wird, dann wird sie auch von Tag zu Tag weniger trübsinnig. Ich fürchte nur, daß es dann auch unersättliche Schönheiten geben wird, die gar nicht aus dem Sanatorium herauszubringen sein werden, ehe sie nicht schöner als die Marlene Dietrich oder die Mae West sind. Aber wie dem auch sei, die Heilung weiblicher Nervenkranker ist jetzt nurmehr eine Frage der Zeit und der Schönheit, wir Männer aber sind rettungslos verloren, wenn wir einmal verrückt geworden sind. Und wenn man dann gar noch diese weiblichen Schönheitssanatorien spekulativ mit Heiratsvermittlungsbureaus verquicken wird, dann wird noch so mancher Mann vor Liebe verrückt werden. Allerdings hat er dann auch den Vorteil, daß er, wenn ihm seine Zukünftige schon zu überirdisch schön zu werden beginnt, sagen kann: „Halt, bis hieher und nicht weiter," sonst nehme ich sie erst gar nicht.

Z'Bärn gibts dato wenig Neuigkeiten. Es sei denn der Ukas, der auf der kleinen, alten Nydeckbrücke das „Fischen" aus Verkehrsrücksichten verbietet. Aber nicht etwa deshalb, weil die dortigen Angler durch Anhäufung ihrer Beute auf der Brücke den Verkehr auf der Fahrbahn unmöglich machen würden, sondern weil es vorkommen könnte, daß ein höflicher Passant oder eine liebenswürdige Passantin, um den Fischer nicht in seiner Andacht zu stören, vom Trottoir gegen die Fahrbahn hin ausweichen würde. Käme dann zufälligerweise ein Fuhrwerk über die Brücke, dann wäre der Moment für einen Verkehrsunfall gegeben. Nun, ich weiß nicht, ob es auf der alten Nydeckbrücke sogenannte „Stoßverkehrsminuten" gibt, ich weiß nur, daß ich dort einmal auf eine Dame wartete und in der Wartezeit ein zwölf Strophen langes Gedicht auf die Dame verfaßte, ohne während dieser Zeit durch Fuhrwerke gestört zu werden. Und zu jeder Strophe brauchte ich doch mindestens fünf Minuten. Nun, natürlich, das hat nicht viel zu bedeuten, denn „Vorsicht" ist eben die Mutter der Weisheit. Anderswo scheint dieser Spruch nicht so gründlich beachtet zu werden. Denn zum Beispiel in der Käfigturmenge, die doch wegen ihres „Gstunks" bekannt und gefürchtet ist, ist heute das Trottoir durch eine Bauplanke auf ein Drittel reduziert. Und wenn einmal diese Planke entfernt sein wird, dann werden dort prächtige Schaufenster das Publikum zum Stehen und Schauen verlocken, so daß das Trottoir immer belagert sein wird. Na, aber dann kann man ja einen eigenen Verkehrspolizisten hinstellen, der durch ein energisches „Circulez, s'il vous plait" das Betrachten der Schaufenster verunmöglicht. Die Schaufenster hätten dann allerdings auch nicht mehr viel Zweck. Christian Luegguet.

Im Wandel der Zeit,

's gab Zeiten da Rußland verpönt war,
Zumeist nach dem Friedensschluß,
Es machte in Weltpropaganda
Und brachte manchen Verdruß.
Es verbolschewikisierte
Die Welt von ferne und nah,
Und schickte die Bolschi-Agenten
Bis weit nach Amerika.

Europa war riesig entrüstet,
Amerika war es noch mehr,
Man sprach nur von Russengreueln
Und wie da zu helfen wär'.
Man stützt die weißen Armeen,
Griff Koltschak und Wrangel auf,
Und ließ sie zu Grunde gehen
Im späteren Weltenverlauf.

Doch ändert im Laufe der Jahre
So manches auf Erden sich sehr,
Zwar Rußland ist 's gleiche geblieben,
Doch die andern sind es nicht mehr.
Denn Rußland hat prächtige Seiten,
Zum Teil sogar im Plural,
Hat Oele, Petrole und Naphta
Und massenhaft Gold im Ural.

Und heut' schwärmt man allseits für Rußland,
Besonders im Völkerbund,
Dort spielt es die führende Rolle
Und macht ihn wieder gesund.
Man hat zwar noch etwas Bedenken
Und traut der Geschichte nur halb,
Doch läßt man sich willig lenken
Beim Tanze um's „Goldene Kalb".

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.